

Niedersächsisches
Kultusministerium



47

Rahmenrichtlinien
für die Orientierungsstufe

Deutsch



Rahmenrichtlinien für die Orientierungsstufe

Deutsch

Schroedel Schulbuchverlag

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien für das Fach Deutsch in der Orientierungsstufe haben folgende Damen und Herren mitgewirkt:

Elisabeth Czucka, Osnabrück
Annemarie Farke, Verden
Rosemarie Geiger, Himmelpforten
Roland Henke, Hermannsburg
Hartmut König, Northeim
Ekhard Ninnemann, Lüneburg
Siegfried Prokisch, Meppen-Esterfeld
Klaus Schilde, Fallersleben.

Dabei wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme „Orientierungsstufe in Niedersachsen“ sowie die Ergebnisse der Erprobungszeit und des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens berücksichtigt.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (August 1989)
3000 Hannover, Schiffgraben 12

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek
89-14895

ISBN 3-507-00881-5

© 1989 Schroedel Schulbuchverlag GmbH, Hannover

Inhalt

	Seite
1 Aufgaben und Ziele des Faches	5
2 Zur Arbeit mit dem Mindestkanon	7
2.1 Lernbereich: Sprechen und Schreiben	7
2.2 Lernbereich: Reflexion über Sprache	18
2.3 Lernbereich: Umgang mit Texten	29
3 Förderunterricht	40
4 Unterrichtsverfahren	42
5 Lernkontrollen und Leistungsbewertung	45
6 Verzeichnis der zu verwendenden Fachausdrücke	47
7 Literaturliste	51

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Mensch bedarf der Sprache und wird durch sie geprägt. Durch Sprache macht er sich Wirklichkeit zu eigen. In gesprochener und geschriebener Form dient sie der Aufnahme und Weitergabe von Kenntnissen und Sachverhalten, dem Austausch und der Verbreitung von Meinungen, der Verständigung sowie der Übermittlung von Eindrücken, Gefühlen und Wertvorstellungen. Bewußter Gebrauch von Sprache führt zu Erkenntnissen und regt zur Kommunikation mit anderen Menschen an. Sprachliche Auseinandersetzung ermöglicht es, einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Der Umgang mit Sprache hilft, Identität zu finden und Umwelt zu verstehen; die Auseinandersetzung mit ihr ist Teil des Reifeprozesses. Sprache trägt entscheidend zur Entfaltung der Persönlichkeit bei.

Ziel des Deutschunterrichts in der Orientierungsstufe ist daher die Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

In der Grundschule haben die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachfähigkeit durch Sprechen und Hören, Lesen und Schreiben weiterentwickelt. Sie haben grundlegende Kenntnisse der Grammatik und Rechtschreibung erworben und sich mit einfachen literarischen Formen befaßt. Darauf baut der Deutschunterricht in der Orientierungsstufe auf. Ziel muß es sein, die Schülerinnen und Schüler allmählich vom eher spontanen, gefühlsmäßigen Sprachhandeln zu einer mehr bewußten, reflektierten Anwendung der Sprache zu führen.

Der Deutschunterricht in der Orientierungsstufe umfaßt folgende Aufgabenbereiche:

1. **Sprechen und Schreiben**
2. **Reflexion über Sprache**
3. **Umgang mit Texten**

Diese Aufgabenbereiche bedingen und ergänzen sich gegenseitig. Deshalb ist es notwendig, die vielfältigen Verbindungen zwischen den Bereichen zu beachten, zu nutzen und den Deutschunterricht in entsprechenden thematischen Zusammenhängen zu planen und durchzuführen.

Im Lernbereich „**Sprechen und Schreiben**“ geht es um den mündlichen und schriftlichen Gebrauch von Sprache. Die Gesprächserziehung soll zum aufmerksamen Anhören des Partners und zum klar verständlichen Sprechen, zur sachlichen Darlegung der eigenen Meinung und zur Toleranz gegenüber der Meinung anderer anleiten. Da die Schülerinnen und Schüler Sprache häufig nur noch passiv und als bildbegleitendes Mittel erfahren, was oft zu einer Reizüberflutung führt, sind das Hinführen zum bewußten, intensiven Zuhören, der aktive Umgang mit Sprache und eine kreative Sprachgestaltung wichtige Anliegen des Deutschunterrichts. Diesem Ziel dient auch das Schreiben. Es sind Formen zu üben, die je nach Absicht, Sachverhalt und Adressat eine unterschiedliche Textgestaltung erfordern.

Im Lernbereich „**Reflexion über Sprache**“ werden die Schülerinnen und Schüler angeleitet, durch Beobachtung und Analyse sprachlicher Gegebenheiten das eigene Sprachverhalten zu verbessern. Die Sprache selbst wird altersangemessen zum Gegenstand der Betrachtung gemacht. Am Ende des 6. Schuljahrgangs sollten die Schülerinnen und Schüler so weit gefördert sein, daß sie einige Bedingungen sprachlicher Kommunikation kennen, ihre Rechtschreibfertigkeit erweitert haben sowie über Grundkenntnisse der Grammatik verfügen und sie anwenden können.

Im Lernbereich „**Umgang mit Texten**“ wird das sinnerfassende und sinngestaltende Lesen weiter geübt. Die Schülerinnen und Schüler sollen Freude am Lesen und am Umgang mit der Sprache gewinnen und für den Reiz ästhetischer Texte sensibilisiert werden. Durch die Beschäftigung mit Literatur – auch in audiovisuellen Vermittlungsformen – sollen sie ihre sprachlichen Möglichkeiten erweitern und Wertvorstellungen begegnen sowie ihre emotionalen und kreativen Kräfte stärken. Sie sollen kritikfähig und selbständig bei der Auswahl ihrer Lesestoffe werden.

In allen drei Lernbereichen spielen das übende und vertiefende Lernen sowie die Ergebnissicherung eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den erforderlichen Hilfsmitteln und Entlastungstechniken vertraut gemacht werden.

Um die Lernziele des Deutschunterrichts zu erreichen, sollten Möglichkeiten von projekt- und themenorientierter Zusammenarbeit mit anderen Fächern genutzt werden. Darüber hinaus sind die Lernziele des Deutschunterrichts zum Teil fächerübergreifend. So müssen das richtige Sprechen und Schreiben Anliegen eines jeden Unterrichts sein.

Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Lesewettbewerbe und Theateraufführungen können das Schulleben wesentlich bereichern. Der Deutschunterricht trägt so zur Erziehung der Schülerinnen und Schüler, zu einem partnerbezogenen sprachlichen Handeln und zur Atmosphäre einer Schule in erheblichem Maße bei.

2 Zur Arbeit mit dem Mindestkanon

Im nachfolgenden Mindestkanon werden die für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen Lernziele und Inhalte des Deutschunterrichts in der Orientierungsstufe beschrieben. Der Deutschunterricht besteht aus dem Unterricht im Klassenverband und dem Förderunterricht in Teilgruppen. Die nach Lernbereichen geordneten, in der linken und mittleren Spalte der Tabelle genannten Lernziele und Inhalte geben die Grundanforderungen an, die von allen Schülerinnen und Schülern bewältigt werden müssen. In der rechten Spalte („Ergänzende Hinweise“) sind hierzu stellenweise Beispiele zur konkreten Unterrichtsgestaltung aufgeführt. Ebenfalls in der rechten Spalte angegeben sind mögliche Zusatzanforderungen für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler. Die Auswahl der verbindlichen Zusatzanforderungen trifft die Fachkonferenz.

Die Lernziele und Inhalte sind so ausgewählt, daß sie in ca. zwei Dritteln der Unterrichtszeit erarbeitet werden können. Die noch verbleibende Unterrichtszeit kann genutzt werden, um z. B. die verbindlichen Inhalte zu vertiefen, zu ergänzen oder um Themen nach freier Wahl aufzugreifen.

Die Lernziele und Inhalte sind nicht hierarchisch geordnet. Die Fachkonferenz legt in den schuleigenen Lehrplänen die Unterrichtseinheiten und -inhalte für die beiden Jahrgänge fest. Die durch Numerierung gekennzeichneten Querverweise zeigen Möglichkeiten auf, Bezüge zwischen den Lernbereichen herzustellen. Fächerübergreifende Aspekte sind bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen.

Es ist ebenfalls Aufgabe der Fachkonferenz, für die nach dem Grundsatzlerlaß vorgesehene Teilgruppenbildung Regelungen zu treffen (siehe Kapitel 3).

Um die Anforderungen zu konkretisieren, die im Unterricht im Klassenverband und im jeweiligen Förderunterricht gestellt werden, sind zu jedem Lernbereich Beispiele angegeben, wie eine solche leistungsbezogene Förderung gestaltet werden kann. Sie sind im jeweiligen Kapitel „Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband und Förderunterricht in leistungsbezogenen Teilgruppen“ erläutert. Entsprechend ist mit den anderen Lernzielen und Inhalten zu verfahren, bei denen eine Differenzierung sinnvoll und möglich ist.

2.1 Lernbereich: Sprechen und Schreiben

Sprechen und Schreiben sind in vielfältiger Weise aufeinander bezogen. Beide Tätigkeiten orientieren sich an einer normengerechten Standardsprache.

Die gesprochene Sprache unterliegt eigenen Gesetzen. Sprechen ist in einem hohen Maße durch Spontaneität und Lebendigkeit geprägt. Der Gesprächspartner ist anwesend und kann auf den Verlauf des Gespräches Einfluß nehmen; Wiederholungen, Erläuterungen usw. können erforderlich sein. Durch Förderung des

bewußten Zuhörens werden die Voraussetzungen für die Verständigung geschaffen.

Das Schreiben gewinnt in der Orientierungsstufe als Ausdrucksform zunehmendes Gewicht. Beim Schreiben wird die Fähigkeit entwickelt, Sprache zu reflektieren und durch Wortwahl und Satzbau bewußt zu gestalten. Der schriftliche Sprachgebrauch beeinflußt deshalb auch das Sprechen und hat starke Auswirkungen auf das Sprechvermögen.

Wo Schülerinnen und Schüler in der niederdeutschen Sprache aufgewachsen sind, ist es notwendig, die Leistungen dieser Sprache für den Unterricht nutzbar zu machen (z. B. in Arbeitsgemeinschaften und durch Vorlesewettbewerbe).

Beim Übergang in die weiterführenden Schulen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, mündlich und schriftlich Erlebnisse und Sachverhalte richtig und sprachlich differenziert auf verschiedene Weise darzustellen. In Gesprächen und Diskussionen sollen sie ihre Meinung angemessen vertreten und auf die Meinung anderer eingehen können.

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
-----------	---------	---------------------

2.1.1 Gespräche führen, Regeln befolgen

	<p>Gesprächsregeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich einem Gesprächspartner zuwenden – dem Gesprächspartner zuhören und ihn ausreden lassen – an einen Gesprächsbeitrag anknüpfen – Wiederholungen vermeiden – Verständnisfragen stellen – ein Gespräch themenorientiert führen 	<p>weitere Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wahl eines Gesprächsleiters – den Gesprächsleiter respektieren – Zuhörer- und situationsgerechtes Vortragen der Gesprächsbeiträge
--	---	---

2.1.2 sich mit der Meinung anderer auseinandersetzen

	<p>Diskussion über altersgemäße Probleme und Fragestellungen:</p>	<p>z. B. Pläne und Vorhaben der Klasse; Verhaltensweisen von Personen</p>
--	--	---

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> - Darstellung von Sachverhalten - Äußerung und Begründung von Meinungen - Unterbreitung von Lösungsvorschlägen - Treffen von Entscheidungen 	<p>weiterhin:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassung von Ergebnissen - Beurteilung von Lösungsvorschlägen - Aufzeigen von Alternativen

2.1.3 Sprechsituationen spielerisch gestalten

**Pantomimen
Stegreifspiele
Dialoge:**

- Beobachtung und Deutung „sprachloser“ Situationen (Pantomime)
- sprachliche Darstellung von Gedanken und Gefühlen in einer Rolle
- Entwicklung von Dialogen aus dem Stegreif

mögliche Ergänzung:

- Gestaltung von Rollenspielen

2.1.4 mit Sprache spielerisch umgehen

Sprachspiele

z. B. Zungenbrecher, Nonsenstexte oder Limericks

2.1.5 mündlich und schriftlich erzählen

Erzählungen:

- Erlebniserzählungen
- Phantasieerzählungen

weitere Möglichkeiten:

- Reizwortgeschichten, Bildergeschichten
- selbst erdachte Märchen, Fabeln, Lügengeschichten (siehe 2.3.2)

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.1.5.1 Merkmale von Erzählungen erkennen und anwenden</p>	<p>Aufbau der Erzählung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erzählanfang, Hauptteil, Schluß - Reihenfolge der Erzählschritte - Form der Ich-/Erzählung 	<p>Verfahrensweisen (z. B.):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausgestaltung der Hauptteile - Weiterführung der Erzählanfänge - Umformung von Texten zu Erzählungen - Veränderung der Erzählperspektive
<p>2.1.5.2 spannend und lebendig erzählen</p>	<p>stilistische Mittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Spannung als Mittel zur Weckung von Interesse beim Zuhörer/Leser - Schaffung von Leseanreiz durch die Überschrift - Spannungssteigerung bis zu einem Höhepunkt und Lösung der Spannung am Schluß - Verwendung von Aussage-, Frage-, Ausrufe- und Aufforderungssätzen - Verwendung wörtlicher Rede 	<p>weitere mögliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellungsweise des persönlichen Erlebens - Veranschaulichung eigener Texte durch Vergleiche und Metaphern

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
-----------	---------	---------------------

2.1.6 mündlich und schriftlich informieren

Auskünfte geben und einholen

mündlich z. B.:

- Erfragen und Beschreiben eines Weges
- eine Arbeitsanweisung geben und verstehen
- Erklären und Befolgen von Spielregeln
- in einem Interview Fragen stellen und beantworten
- Führen eines Telefongesprächs

schriftlich z. B.:

- Bericht über Hobby, Sport, Reise, Unfall, Konflikt
- Beschreibung von Gegenständen, Personen, Tieren, Pflanzen, Wegen, Räumen
- eine Spiel-, Bastelanleitung oder eine Gebrauchsanweisung geben
- Umformung von Erzählungen zu Berichten

**2.1.6.1
Verfahrensweisen des Informierens anwenden**

Bericht:

- Schlüsselfragen zu Zeit, Ort, Person(en), Geschehen,

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
	<p>Grund/Gründen stellen und beantworten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beachtung der Reihenfolge im Ablauf eines Geschehens – Sachlichkeit des Stils – Abfassung des Berichts im Präteritum <p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – anschauliche Beschreibung charakteristischer Merkmale – Zusammenfassung längerer und sich wiederholender Vorgänge – Verwendung von Fachausdrücken – Abfassung der Beschreibung im Präsens 	
<p>2.1.6.2 Techniken der Informationsentnahme und -wiedergabe kennenlernen und anwenden</p>	<p>Arbeits- und Entlastungstechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angabe von Seiten und Zeilen – Klärung von Fachausdrücken und Sachverhalten durch Erfragen oder durch die Benutzung von Nachschlagewerken 	<p>weiterhin:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Stichwörter festhalten – Nutzung von Sachregistern, Inhalts- und Quellenverzeichnissen (siehe 2.3.2.3)

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
-----------	---------	---------------------

2.1.7 mündlich und schriftlich appellieren

Gespräche, Spiele

zum Beispiel:

- eine Einladung oder Entschuldigung aussprechen
- zur Beteiligung an einer Aktion auffordern
- um Rat und Hilfe bitten

appellative Texte, Briefe

zum Beispiel:

- eine Einladung oder Entschuldigung verfassen
- Werbetexte verfassen (Plakate, Piktogramme)

2.1.8 Texte anfertigen und überarbeiten

Textentwürfe:

- Ideensammlung
- Beachtung der Kriterien für die jeweilige Textart
- Planung, Entwurf und Überprüfung von Texten
- Überprüfung der Reihenfolge von Ereignissen und Vermeidung von Wiederholungen

weitere Anregungen:

- Umstellung, Straffung, Erweiterung von Texten
- Ersetzen von Textteilen
- Herausstellung des Besonderen, des Erzählenswerten

Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband und Förderunterricht in leistungsbezogenen Teilgruppen

Die folgenden Beispiele zur Gestaltung von Lerneinheiten zeigen, wie der Unterricht im Klassenverband und der in den Fördergruppen aufeinander abgestimmt werden können. Sie beziehen sich jeweils auf ein Lernziel aus dem Mindestkanon.

Der Unterricht im Klassenverband führt in der Regel in das Thema ein. Methodische Maßnahmen sowie Quantität und Qualität der Anforderungen orientieren sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der heterogenen Lerngruppe. Das schließt auch binnendifferenzierende Maßnahmen ein.

Der Unterricht im Klassenverband gibt Impulse und Hinweise für die Arbeit in den Teilgruppen. Im Mittelpunkt des Förderunterrichts für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler stehen Wiederholung, Übung und Vertiefung. Dabei sind die Unterrichtsprinzipien (z. B. Elementarisierung, Anschaulichkeit) auf das spezifische Lernverhalten dieser Gruppe ausgerichtet.

Die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Aufgaben, die einen höheren Schwierigkeitsgrad haben. Der Unterricht in dieser Lerngruppe erfordert größere Selbständigkeit, Lernen auf einer abstrakteren Ebene sowie ein komplexeres Problemlösungsverhalten bei der Lösung der schwierigeren Aufgaben. Die Arbeitsergebnisse aus den Fördergruppen fließen in den Unterricht im Klassenverband ein.

1. Beispiel: Erzählen

Lernziel: mündlich und schriftlich erzählen (2.1.5)

Unterricht im Klassenverband:

- freies mündliches Erzählen zu einem Thema
- Aufbau einer Erzählung erarbeiten
- Erzählschritte ausformulieren

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Erlebnisse mündlich erzählen
- Aufbau der Erzählung gemeinsam erarbeiten
- Formulierungen gemeinsam suchen, verbessern und aufschreiben
- Übungen zu Wortfeldern durchführen
- Erzählungen für ein Geschichtenbuch sammeln

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- Berichte zu Erzählungen umformen
- Erzählungen verändern
- mögliche Varianten zu einem Thema erarbeiten: Erzähl-anfang, Schluß, Perspektive, Rahmenerzählung
- Textbeispiele gegenseitig vorstellen, besprechen und überarbeiten
- ein Geschichtenbuch anlegen

2. Beispiel: Spielanleitung

Lernziel: mündlich und schriftlich informieren (2.1.6)

Unterricht im Klassenverband:

- Spiele vorstellen und durchführen
- Spielanleitungen verstehen
(Mitspieler, Spielmaterial, Spielverlauf, Ziel des Spiels)
- Spielanleitungen aufschreiben

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Spielanleitungen geben und im Spiel überprüfen
- die Struktur einer Spielanleitung wiederholend erarbeiten
- Spielanleitungen mit Hilfe des gewonnenen Schemas anfertigen
- Spiele gemeinsam erfinden, beschreiben und ausprobieren

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- Spielanleitungen nach Bildern, Grafiken oder Skizzen anfertigen
- eigene Spiele erfinden, dazu eine Spielanleitung aufschreiben
- durch Beobachtung die Spielregeln eines unbekanntes Spiels herausfinden und formulieren

3. Beispiel: Bitte um Rat und Hilfe

Lernziel: mündlich und schriftlich appellieren (2.1.7)

Unterricht im Klassenverband:

- eine Problemsituation spielerisch darstellen
- die Darstellung der Problemsituation im Hinblick auf die eingesetzten Mittel analysieren
- appellative Formen sammeln und vergleichen, z. B. Bitte, Forderung, Einladung, Höflichkeits- und Befehlsformen (Sprachhaltungen, z. B. offen/verdeckt, vage/bestimmt)

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Problemsituation durch Spiel wiederholen
- appellative Redewendungen notieren und einüben

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- appellative Texte im Hinblick auf die sprachlichen Mittel untersuchen (Verbformen: lesen – lies – lest – lesen Sie)
- einen Dialogtext für ein Spiel schreiben

2.2 Lernbereich: Reflexion über Sprache

Da sich nach der Grundschulzeit die unterschiedlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Abstraktionsvermögen und im Sprachverständnis stärker ausbilden, wird der Umgang mit der Sprache im Deutschunterricht zunehmend ergänzt durch Reflexion über Sprache.

Bei der Behandlung von Inhalten des Lernbereichs „Reflexion über Sprache“ wird auf den bisher erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten aufgebaut. Dabei ist darauf zu achten, daß die Verbindung zu den anderen Bereichen des Deutschunterrichts hergestellt wird.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Einsicht in Funktion und Wirkung von Sprache gewinnen und ihre Kenntnisse von Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung für das eigene Sprechen und Schreiben nutzen. Sie sollen sprachliche Formen situationsgerecht und partnerbezogen verwenden. Beiträge ausländischer Schülerinnen und Schüler können helfen, die Funktion von Sprache zu verstehen.

Reflexion über Sprache ist erst dann möglich, wenn die Schülerinnen und Schüler eine Reihe sprachlicher Erfahrungen gewonnen haben und in der Lage sind, diese zu thematisieren. Die Inhalte dieses Lernbereichs werden daher aus Erfahrungsbereichen entwickelt, die für die Schülerinnen und Schüler gegenwärtig oder zukünftig bedeutsam sind. Im Rahmen des Lernbereichs „Reflexion über Sprache“ sollen die Schülerinnen und Schüler

- Sprache als ein Zeichensystem kennenlernen
- Einsichten in Funktion und Wirkung von Sprache gewinnen
- grammatische Erscheinungen und Strukturen im handelnden Umgang mit Sprache erkennen
- Funktionen einiger Wortarten kennen
- Fachausdrücke zur Beschreibung von Sprache kennen
- grammatisch richtig sprechen und schreiben
- einige sprachgeschichtliche Veränderungen kennenlernen
- Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung erlernen und anwenden
- ihren Grundwortschatz erweitern
- Wörterbücher sinnvoll nutzen lernen.

Der Mindestkanon des Lernbereichs „**Reflexion über Sprache**“ ist in folgende Teilbereiche gegliedert:

- Wort und Wortarten
- Satz und Satzbau
- Sprachverwendungsformen
- Rechtschreibung und Zeichensetzung

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
2.2.1 Wort und Wortarten		
2.2.1.1 erkennen, daß sprachliche Kommunikation die Beachtung bestehender Normen erfordert	Wortbedeutungen	zum Beispiel: Sessel und Tisch sind Bezeichnungen für Möbel und nicht für Fortbewegungsmittel
2.2.1.2 erkennen, daß ein Wort mehrere Bedeutungen oder auch eine übertragene Bedeutung haben kann		
2.2.1.3 erkennen, daß die Bedeutung eines Wortes kontextabhängig ist		
2.2.1.4 erkennen, daß sich Sprache verändert		zum Beispiel:
		– Wortneuschöpfungen durch Zusammensetzungen („frühlingsfrisch“) – Wortübernahmen („fair“, „Party“)
2.2.1.5 sinnverwandte Wörter zu Wortfeldern zusammenfassen	Wortfelder	zum Beispiel: sagen, meinen, äußern, ... (siehe 2.1.2)
2.2.1.6 stammverwandte Wörter zu Wortfamilien zusammenfassen	Wortfamilien	zum Beispiel: kaufen, verkaufen, Ankauf, ...

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.2.1.7 in Wörtern Wortstamm, Vor- und Nachsilbe und Bedeutungsveränderungen erkennen</p>	<p>Wortstamm, Vorsilbe, Nachsilbe</p>	<p>zum Beispiel: lösen, auflösen, lösbar</p>
<p>2.2.1.8 verschiedene Wortarten in ihren sprachlichen Verwendungsformen erkennen und benennen</p>	<p>Wortarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nomen (Deklination) – Verb (Personal- und Zeitformen des Verbs; Präsens, Präteritum, Futur, Perfekt, Plusquamperfekt) – Adjektiv (mit Steigerungsformen) – Artikel (bestimmte und unbestimmte Artikel) – Pronomen (Personalpronomen, Anredepronomen, besitzanzeigendes Pronomen) – Präposition (nur die häufigsten Präpositionen des Ortes und der Zeit) 	
<p>2.2.2 Satz und Satzbau</p> <p>2.2.2.1 erkennen, daß einzelne oder mehrere Wörter Satzglieder bilden</p>	<p>Satzglied Umstellprobe Verbklammer</p>	

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.2.2.2 erkennen, daß der Satz eine gegliederte Einheit darstellt</p>		
<p>2.2.2.3 erkennen, daß Sätze erweitert bzw. verkürzt werden können</p>		<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Satzglieder einfügen (Orts- und Zeitangaben, ...) - Satzglieder weglassen
<p>2.2.2.4 Satzglieder benennen und ihre Funktion erkennen</p>	<p>Satzglieder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Subjekt - Prädikat (auch zweiteiliges Prädikat) - Objekt (Dativ- und Akkusativobjekt) - Adverbiale Bestimmungen (des Ortes, der Zeit, des Grundes, der Art und Weise) 	
<p>2.2.2.5 Satzarten und ihren Aufbau kennen, Satzarten benennen</p>	<p>Satzarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aussagesätze - Fragesätze - Aufforderungssätze/ Ausrufesätze 	

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.2.2.6 Sätze verbinden und auflösen</p>		<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sätze mit Hilfe passender Konjunktionen verbinden - Satzgefüge auflösen (siehe 2.1.8) - Stellung und Funktion des Verbs in den Sätzen beachten
<p>2.2.2.7 erkennen, daß Texte aus aufeinander bezogenen Sätzen bestehen</p>		<p>zum Beispiel:</p> <p>Sätze in eine sinnvolle Reihenfolge bringen und so einen inhaltlich zusammenhängenden Text erstellen (siehe 2.1.5 bis 2.1.8)</p>
<p>2.2.2.8 erkennen, daß ein Zusammenhang zwischen Satzbau und Sprecherintention besteht</p>		<p>zum Beispiel:</p> <p>in einem Satz die Betonungsstellen finden: <u>Heute</u> kommt Klaus nicht. Klaus kommt <u>heute</u> nicht. (siehe 2.3.2.7)</p>
<p>2.2.3 Sprachverwendungsformen</p>		
<p>2.2.3.1 erkennen, daß Sprache ein Mittel zum Erzählen, Informieren und Beeinflussen ist</p>		<p>Dieses Lernziel wird erreicht durch Beschäftigung mit den Inhalten der drei Lernbereiche.</p>
<p>2.2.3.2 erkennen, daß Kommunikation auch ohne Sprache erfolgen kann</p>	<p>Mimik, Gestik</p>	<p>auch: Piktogramme</p>

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
-----------	---------	---------------------

2.2.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung

2.2.4.1

erkennen, daß die Einhaltung von Rechtschreibnormen die Informationsentnahme und -weitergabe erleichtert

2.2.4.2

Rechtschreibkenntnisse erweitern und festigen

Großschreibung

- von Verben und Adjektiven nach Artikeln, Präpositionen, nach „alles“, „etwas“, „nichts“, ...
- von Anredepronomen in Briefen

Schreibung von Zeitangaben

zum Beispiel:

abends,
der Abend, am Abend,
heute abend

Schreibung von s-Lauten

Schreibung von ähnlich klingenden Konsonanten im In- und Auslaut

Dehnung

Konsonantenverdopplung

Silbentrennung

Zusammen- und Getrenntschreibung

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.2.4.3 Lösungshilfen bei Rechtschreib- problemen anwenden</p>	<p>Schreibung von Wörtern mit Vor- und Nachsilben</p> <p>Schreibung von gebräuchlichen Fremd- wörtern</p> <p>Verlängerung von Wörtern</p> <p>Wortfamilien</p> <p>wortarttypische Endungen</p> <p>Verwendung von Wörterbüchern</p>	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei Nomen: -heit, -keit, -nis, -schaft, -ung, -tum - bei Adjektiven: -sam, -bar, -haft, -ig, -lich
<p>2.2.4.4 erkennen, daß die Zeichensetzung oft zur Sinnentnahme not- wendig ist</p>		<p>zum Beispiel:</p> <p>Der Spieler, behauptet der Trainer, sei unfähig. Der Spieler behauptet, der Trainer sei unfähig.</p>
<p>2.2.4.5 Teilbereiche der Zeichensetzung beherrschen</p>	<p>Satzschlußzeichen</p> <p>bei Aussage-, Frage-, Ausrufe- und Auf- forderungssätzen</p>	

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
	<p>Komma</p> <ul style="list-style-type: none"> – bei Aufzählungen – zwischen unverbundenen Hauptsätzen – zwischen Hauptsätzen, auch wenn sie mit „und“ oder „oder“ verbunden sind – bei Sätzen, die durch „als“, „da“, „weil“, „nachdem“, „obwohl“, „wenn“, „daß“, „so daß“ verbunden oder eingeleitet werden <p>Satzzeichen</p> <p>bei wörtlicher Rede mit vorangestelltem, eingeschobenem und nachgestelltem Begleitsatz</p>	

Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband und Förderunterricht in leistungsbezogenen Teilgruppen

Die folgenden Beispiele zu den Bereichen „Wort und Wortarten“, „Satz und Satzbau“ und „Rechtschreibung“ stellen ein mögliches Angebot für den Förderunterricht dar. Die Auswahl wurde so getroffen, daß die Verflechtung des Lernbereichs „Reflexion über Sprache“ mit den anderen Lernbereichen des Deutschunterrichts deutlich wird.

Bei den gewählten Beispielen findet die Themeneinführung im Klassenverband statt. Andere Vorgehensweisen sind möglich. Die weitere Arbeit an den Inhalten kann durch Wiederholung, Übung bzw. Vertiefung in den Fördergruppen erfolgen.

1. Beispiel: Wort und Wortarten

Lernziel: verschiedene Wortarten in ihren sprachlichen Verwendungsformen erkennen und benennen (2.2.1.8)

Unterricht im Klassenverband:

- die unterschiedlichen Zeitformen gemeinsam erarbeiten

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Zeitformen zu unregelmäßigen Verben und Hilfsverben im Satz- oder Textzusammenhang üben

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- Kenntnisse durch Bestimmungsübungen festigen und vertiefen (Person, Numerus, Tempus)
- Konjugationsübungen der Hilfsverben „sein“ und „haben“
- Modalverben kennenlernen und verwenden

2. Beispiel: Satz und Satzbau

Lernziel: Satzglieder benennen und ihre Funktion erkennen (2.2.2.4)

Unterricht im Klassenverband:

- durch Umstellproben Satzglieder ermitteln
- Fragen nach den Satzgliedern erarbeiten

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Satzglieder durch Umstellproben und Fragen herausfinden
- in vorgegebenen bzw. selbst erstellten Texten durch Umstellungen die Betonungen verändern
(Beispiel: Der Junge schenkt seinem Bruder ein Buch. – Seinem Bruder schenkt der Junge ein Buch.)
- Wiederholungen beseitigen

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- Satzglieder in schwierigeren Beispielen bestimmen
(Beispiel: Gestern warf er es ihr vor die Füße.)
- die Verwendung lateinischer Fachausdrücke üben
- Sätze kürzen bzw. erweitern und die jeweilige Veränderung der Aussage erläutern

3. Beispiel: Rechtschreibung

Lernziel: Rechtschreibkenntnisse erweitern und festigen (2.2.4.2)

Unterricht im Klassenverband:

- Großschreibung von Verben nach Präpositionen und Artikeln

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- an einfachen und kurzen Texten die Schreibung nominalisierter Verben (nach Präpositionen und Artikeln) üben

Übungssätze, Lückentexte, Umformungsübungen, Partnerdiktate tragen dazu bei, die Rechtschreibfertigkeit zu automatisieren.

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- die Schreibung nominalisierter Verben an schwierigeren und umfangreicheren Texten üben
- Texte im Hinblick auf das Vorhandensein nominalisierter Verben und ihre Wirkung untersuchen
- die Schreibweise mit Hilfe von Regelkenntnissen begründen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Verben auch ohne „Signalwörter“ groß geschrieben werden können.

2.3 Lernbereich: Umgang mit Texten

Sprachliche Kommunikation vollzieht sich nicht nur über das gesprochene Wort, sondern auch über Texte. Der Lernbereich „Umgang mit Texten“ umfaßt in der Orientierungsstufe vor allem die Rezeption von Texten. Diese Texte werden durch Bücher, Zeitschriften u. ä. vermittelt, aber auch durch auditive und audiovisuelle Medien wie Hörfunk, Film, Fernsehen usw. Der Deutschunterricht sollte die besondere Darbietungsform von Texten durch die Medien einbeziehen und zum Gegenstand des Unterrichts machen.

Sowohl ästhetische als auch pragmatische Texte sind Gegenstände dieses Lernbereichs. In beiden Textarten gewinnt Wirklichkeit sprachliche Gestalt, beide beeinflussen ihrerseits wiederum die Wirklichkeit. Dabei kann die Wirklichkeit aus unterschiedlichen Motiven und Einstellungen des Autors in Ausschnitten, einseitigen Perspektiven, in Form von Gegenbildern usw. wiedergegeben werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, pragmatische und ästhetische Texte zu verstehen und sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen. Sie sollen deren Wirkungen erkennen, Phantasie entwickeln und Freude am Umgang mit Sprache gewinnen.

Die ausgewählten Texte müssen inhaltlich und sprachlich dem Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechen sowie geeignet sein, die sprachlich-geistige Entwicklung der Leserinnen und Leser zu fördern, ihren Erfahrungs- und Erlebnisbereich zu erweitern und die Erlebnisfähigkeit zu steigern. Besonders geeignet sind Texte, die einen produktiven und handelnden Umgang mit Sprache begünstigen.

Sowohl pragmatische als auch ästhetische Texte können auf die erfahrbare Wirklichkeit bezogen werden. Die Lehrerin bzw. der Lehrer wird verschiedene Deutungsversuche zulassen und anregen. Wichtig ist, daß die Schülerinnen und Schüler ihre Deutung vertreten und lernen, sie mit anderen Sichtweisen zu vergleichen.

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
2.3.1 Lesen		Wenn eine Ganzschrift gelesen wird, erfolgt die Erarbeitung im Unterricht des Klassenverbandes.
2.3.1.1 Freude am Lesen gewinnen		
2.3.1.2 mit Hilfe von Texten zu neuen Vorstellungen und Gedanken gelangen	pragmatische und ästhetische Texte	
2.3.1.3 mit einer Vielfalt altersangemessener Texte umgehen		Lesesituationen schaffen, die Lektüreerfahrung der Schülerinnen und Schüler einbeziehen, ein lesefreundliches Umfeld schaffen (siehe 2.3.2)
2.3.1.4 Lesebereitschaft und Leseeifer wecken bzw. fördern	Auszüge aus Kinder-, Jugend- und Sachbüchern, dabei: <ul style="list-style-type: none"> – Bücher vorstellen unter Angabe des Titels, des Verfassers und des Inhalts – Textauszüge vorlesen – Leseempfehlungen aussprechen 	weitere Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> – sich in Büchereien/ Bibliotheken mit dem Leseangebot vertraut machen – Bücher auswählen und ordnen – Entstehungsbedingungen von Texten erfragen – eine Lesecke/ Klassenbücherei einrichten

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.3.1.5 komplexe Satzstrukturen vorausschauend überblicken, um Sätze fließend und fehlerfrei lesen zu können</p> <p>2.3.1.6 Vorlesetechniken beherrschen; nachgestaltend sprechen</p> <p>2.3.1.7 sinnerfassend und sinngestaltend lesen</p>	<p>Satzzeichen als Lese- und Verständnishilfen</p> <p>Wirkung von Pausen, Stimmlage, Stimmstärke, Lesetempo und Stimmführung</p> <p>Intention eines Textes</p> <p>Inhalt und Darstellungsweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> – eine Buchausstellung veranstalten und dazu Plakate und Bilder entwerfen – Lesewettbewerbe veranstalten – zu Autoren Kontakt aufnehmen – Autorenlesungen veranstalten <p>weiterhin:</p> <p>grammatische Strukturen als Sinnstrukturen erkennen</p>
<p>2.3.2 Texte verstehen und beurteilen</p> <p>2.3.2.1 erkennen, daß es verschiedene Textarten gibt</p>	<p>Erzählungen</p> <p>Märchen</p> <p>Fabeln</p> <p>Sagen</p>	<p>weitere Möglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kinder-, Jugendbücher – Briefe – Schwänke (z. B. Münchhausen- und Eulenspiegelgeschichten)

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.3.2.2 an einigen ausgewählten Texten gattungsspezifische Merkmale erkennen</p>	<p>Gedichte</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Bildgeschichten – Comics <p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Naturlyrik – erzählende Gedichte – konkrete Poesie – Nonsensgedichte
	<p>Rollentexte</p>	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Laienspiele – Hörspiele
	<p>Sachtexte</p>	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Berichte – Beschreibungen – Werbetexte/Plakate
	<p>Textmerkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> – von Märchen 	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Märchengestalten – typische Schauplätze – Gegenüberstellung des ausschließlich Guten und des ausschließlich Bösen – Bestrafung des Bösen, Belohnung des Guten – Zahlensymbolik (Gesetz der Dreizahl, magische Zahlen „7“ und „13“)

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.3.2.3 Techniken der Informationsentnahme anwenden</p>	<p>– von Gedichten</p> <p>Arbeitstechniken:</p> <p>– Unterstreichung wichtiger Textstellen</p> <p>– Herstellung von Zeilen- und Seitenbezügen</p>	<p>– Farbensymbolik (blutrot, schneeweiß usw.)</p> <p>– Fehlen genauer Orts- und Zeitangaben</p> <p>– formelhafter Anfang und Schluß</p> <p>zum Beispiel:</p> <p>– Vers, Strophe</p> <p>– Wirkung des Klanges von Wörtern, besonders bei Paarreim, Kreuzreim, umarmendem Reim</p> <p>– Vergleiche</p> <p>weiterhin:</p> <p>– Stichwörter notieren</p>
<p>2.3.2.4 erkennen, daß ein Text erzählt</p>	<p>Erzählungen:</p> <p>– Spannungsentwicklung</p> <p>– Ich- und Er-Erzählung</p>	<p>zusätzlich:</p> <p>– gestaltete Sprache wahrnehmen</p> <p>– Pointen erkennen</p> <p>– Erzählperspektiven erkennen</p>
<p>2.3.2.5 erkennen, daß ein Text informiert</p>	<p>Sachtexte:</p> <p>– Entnahme wesentlicher Informationen</p>	<p>darüber hinaus:</p> <p>– Schreibenlaß und Funktion herausfinden</p>

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.3.2.6 erkennen, daß ein Text appelliert</p>	<p>appellative Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltungsmerkmale (Aufforderung, Überredung, Manipulation) 	<p>weiterhin:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung von Fakten und Behauptungen - Beschreibung von Wirkungsabsicht und verwendeten Mitteln
<p>2.3.2.7 die Aussagen und Intentionen von Texten ermitteln und wiedergeben</p>	<p>Verfahren der Textbearbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiedergabe von Textinhalten - Belegen von Aussagen anhand von Textstellen - Erschließung von Texten durch Fragen - die Überschrift zum Text in Beziehung setzen 	<p>zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gliederung von Texten - Finden von Überschriften zu Abschnitten - Herauslösung von Schlüsselbegriffen - Beschreibung der Verhaltensweisen und möglicher Verhaltensänderungen der Figuren
<p>2.3.2.8 Texte vergleichen</p>	<p>themen- und motivgleiche Texte</p>	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Märchen in unterschiedlichen Fassungen (auch Antimärchen) - Gegenüberstellung von Versdichtung und Prosa

Lernziele	Inhalte	Ergänzende Hinweise
<p>2.3.2.9 erkennen, wie sich Texte zur Wirklichkeit verhalten</p> <p>2.3.2.10 erkennen, daß Texte auf Zuhörer/Leser wirken</p> <p>2.3.2.11 sicherer im literarischen Urteil werden</p>	<p>Darstellungsmittel in Texten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tiere in Fabeln als Handlungsträger begreifen, die mit menschlichen Eigen- schaften ausgestattet sind - Aussagen des Märchens mit der Realität vergleichen 	<p>außerdem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Superlative und Hyperbeln als Stil- mittel der Übertreibung (Münchhausenge- schichten, Werbung)
<p>2.3.3 Texte darstellen</p> <p>2.3.3.1 Texte verändern</p> <p>2.3.3.2 Texte spielerisch gestalten</p>	<p>Veränderung der Erzählperspektive</p> <p>Stegreifspiele</p>	<p>zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte fortsetzen - Texte oder Textteile umgestalten <p>weitere Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiele - Sketche - Pantomimen - Schattenspiele - Puppenspiele - Laienspiele (AG)

Gemeinsamer Unterricht im Klassenverband und Förderunterricht in leistungsbezogenen Teilgruppen

Die Auseinandersetzung mit Texten wird durch die folgenden methodischen Maßnahmen verstärkt:

- freies Besprechen
- Erlesen
- Antizipation (Vorgestalten)
- Erschließung durch Leitfragen
- Gliedern des Textes
- selbständiges Erarbeiten

Der Förderunterricht für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler erfordert in stärkerem Maße die Hilfe der Lehrerin bzw. des Lehrers, um das Textverständnis zu erleichtern.

Im Förderunterricht für die leistungstärkeren Schülerinnen und Schüler geht es darum, auf einem höheren Anspruchsniveau Texte zu verstehen, zu deuten und sie in Ansätzen zu beurteilen.

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, welche Anforderungen an das Lernen in den unterschiedlichen Fördergruppen gestellt werden.

1. Beispiel: Fabeln

- Lernziele: gattungsspezifische Textmerkmale erkennen (2.3.2.2)
die Aussagen und Intentionen von Texten ermitteln und wiedergeben (2.3.2.7)
erkennen, wie sich Texte zur Wirklichkeit verhalten (2.3.2.9)

Unterricht im Klassenverband:

- sinnerfassend lesen und den Inhalt nacherzählen
- gattungsspezifische Merkmale nennen, z. B. Tiere als fiktive Figuren, die mit menschlichen Eigenschaften ausgestattet sind, die enthaltene oder ausdrücklich hinzugefügte Lehre
- Intentionen erkennen und Lehren der Fabeln formulieren

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- sinngestaltendes Lesen üben
- Textverständnis durch Rollenspiel belegen

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- Fabeln von verschiedenen Dichtern und aus verschiedenen Epochen kennenlernen
- Verfabeln in Prosaform umschreiben

2. Beispiel: Textverständnis

Lernziel: Techniken der Informationsentnahme anwenden (2.3.2.3)

Unterricht im Klassenverband:

- Texte lesen und gliedern
- Inhalte wiedergeben
- Zeilen- und Seitenbezüge herstellen
- wichtige Textstellen (z. B. Sinnwörter) unterstreichen
- Aussagen anhand von Textstellen belegen
- mit Hilfe von Leitfragen Texte erschließen

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- vorgegebene Leitfragen zum Textverständnis beantworten
- Texte oder Textabschnitte durch Rollenspiel oder bildliche Darstellung erschließen
- Texte durch sinngestaltendes Lesen erschließen
- Behauptungen über handelnde Personen durch Textstellen belegen oder widerlegen

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- selektives Lesen üben
- Überschriften zu Textabschnitten finden
- Querverweise herstellen
- Leitfragen zum Textverständnis entwickeln
- Randnotizen anfertigen
- Stichwörter notieren

3. Beispiel: Werbetexte

Lernziel: erkennen, daß ein Text appelliert (2.3.2.6)

Unterricht im Klassenverband:

- Aufforderung, Überredung, Übertreibung als Merkmale von Werbetexten herausfinden
- Sachverhalte von Behauptungen unterscheiden
- die Wirkungsabsicht werbender Texte erkennen und bewerten
- für eine Aktion werben (z. B. Lesewettbewerb)

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

- Gestaltungsmittel nennen und beschreiben
- bekannte Gestaltungsmerkmale in der Werbung der Medien wiedererkennen
- für erfundene Produkte werben (z. B. für einen Füllhalter, der bei jedem Rechtschreibfehler blinkt)

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

- die Entsprechung von verbalen und nonverbalen Mitteln in Werbetexten erkennen und beschreiben
- eigene Werbeabsichten verwirklichen (z. B. Schulbuchmarkt)
- Werbungen verfremden

3 Förderunterricht

Der Deutschunterricht findet im Klassenverband und in den Teilgruppen des Klassenverbandes statt (vier Stunden und eine Stunde in Klasse 5, drei und zwei Stunden in Klasse 6). Dabei steht grundsätzlich das Lernen der Schülerinnen und Schüler von- und miteinander im Vordergrund. Der Förderunterricht ergänzt den gemeinsamen Unterricht. Er korrespondiert mit Formen der inneren Differenzierung im Klassenverband und trägt wesentlich dazu bei, die Ziele des Deutschunterrichts zu erreichen, ohne Schülerinnen bzw. Schüler zu über- oder zu unterfordern.

Die Inhalte des leistungsbezogenen Förderunterrichts erwachsen aus den Zielen des Mindestkanons. Der Förderunterricht und der Unterricht im Klassenverband müssen daher eng miteinander verflochten sein. Als Voraussetzung dafür sollten Förderunterricht und Unterricht im Klassenverband grundsätzlich in der Hand derselben Lehrerin bzw. desselben Lehrers liegen.

Nicht jeder Inhalt des Deutschunterrichts eignet sich für eine nach Leistung differenzierende Behandlung. So lebt z. B. die mündliche Kommunikation von der Heterogenität des Klassenverbandes. Empfehlungen für die Gestaltung des Förderunterrichts und dessen Verflechtung mit dem Unterricht im Klassenverband sind im Anschluß an den Mindestkanon der Lernziele und Inhalte für die drei Lernbereiche aufgeführt (siehe Abschnitte 2.1, 2.2, 2.3).

Im ersten Schulhalbjahr des fünften Schuljahrganges werden zunächst heterogene Fördergruppen gebildet. Sie ermöglichen der Lehrerin bzw. dem Lehrer nach Beobachtung und Diagnose, schon früh auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler und ihre Lernstärken und -schwächen einzugehen. Sobald die Lehrerin oder der Lehrer einen Überblick über die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler gewonnen hat – spätestens mit Beginn des 2. Schulhalbjahres –, sind die Fördergruppen leistungsbezogen zu bilden.

Der Förderunterricht eignet sich besonders zur Vorbereitung und Vertiefung von Lernstoffen. Die Arbeit in der Teilgruppe erleichtert die Schulung im selbständigen Umgang mit Arbeitsmaterialien sowie die Einübung von Arbeitstechniken und Formen partnerschaftlicher Hilfe.

Die Kriterien für die Zuweisung zu den Fördergruppen werden im Detail von der Fachkonferenz festgelegt. Die Fachzensur und die Leistung im jeweiligen Lernbereich sind zu berücksichtigen. Verantwortlich für die Zuweisung zu den Fördergruppen ist die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer im Einvernehmen mit dem Klassenlehrer.

Förderunterricht für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler

Die Arbeit im Förderunterricht für Leistungsschwächere ermöglicht eine individuellere Lehrerzuwendung ohne Stoff- und Zeitdruck. Der Förderunterricht hat folgende Funktionen:

- Ausgleich individueller Defizite
- wiederholende und vertiefende Übung der Lernstoffe aus dem gemeinsamen Unterricht
- Vorbereitung auf schwierige Lernstoffe

Leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern werden dadurch das Verständnis und die Mitarbeit im gemeinsamen Unterricht erleichtert.

Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler

Der Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ergänzt die Arbeit mit dem Mindestkanon durch Zusatzangebote. Inhalte des Zusatzangebotes dürfen dem gemeinsamen Unterricht, in dem die Grundanforderungen gestellt werden, nicht vorgreifen.

Das Zusatzangebot, das aus den Grundanforderungen erwächst, stellt im Hinblick auf Lernmethode, Lernzeit und Abstraktionsgrad erhöhte Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Der Förderunterricht hat folgende Funktionen:

- Anregung zum selbständigen Einsatz von Übungsformen zur Erreichung eines Lernzieles
- gemeinsame Klärung schwieriger Fragen und Zusammenhänge
- erhöhte Anforderungen an Eigen- und Gruppeninitiative

4 Unterrichtsverfahren

Die Weiterführung von grundschulspezifischen Lehr- und Lernverfahren zu Beginn des 5. Schuljahrgangs sichert die kontinuierliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Grundschule zur Orientierungsstufe. Zunehmend wird auf die Arbeit in den weiterführenden Schulen vorbereitet.

Die Unterrichtsverfahren im Deutschunterricht sind so zu wählen, daß die Lerninhalte der Grundanforderungen erarbeitet und die verbindlich vorgeschriebenen Lernziele der Rahmenrichtlinien von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden können. Die Unterrichtsverfahren müssen geeignet sein, die Lernbereitschaft zu fördern.

Die individuellen Unterschiede in der Lernausgangslage und im Lernverhalten sind zu berücksichtigen, damit Über- und Unterforderungen vermieden werden und sowohl leistungsschwächere als auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erfolgreich am Unterricht teilnehmen können.

Besonders zu beachten ist die lerngruppenbezogene Gestaltung der Lernprozesse. Nur so kann die Lehrerin bzw. der Lehrer auf spezielle Fragen, Probleme und sich im Lernprozeß ergebende Schwierigkeiten der Lerngruppe eingehen. Ein angemessener Wechsel zwischen Frontalunterricht, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit und Kreisgespräch trägt zur Förderung des selbständigen und kooperativen Arbeitens und zur Verbesserung des Sozialverhaltens bei.

Projektorientierte Arbeitsweisen und Anlässe im Schulleben, z. B. Feste und Theateraufführungen, verstärken die Lernmotivation. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Im Lernbereich „**Sprechen und Schreiben**“ wird die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erweitert. Die sach-, situations- und partnerbezogene Sprachverwendung wird durch ausgewählte Gesprächs- und Spielformen, situationsbezogene Sprech- und Schreibenanlässe gefördert. Gesprächsregeln und die Formen des freien Gesprächs sowie des Unterrichtsgesprächs werden eingeübt, damit auf Inhalte und Gesprächsbeiträge anderer eingegangen werden kann. Die Lehrerin bzw. der Lehrer muß durch das eigene Sprachverhalten vor der Klasse dazu beitragen, daß sich die Schülerinnen und Schüler sprachlich richtig und inhaltlich verständlich äußern. Sprech- und Schreibsituationen sollen unter dem Aspekt der Aktivierung, Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes ausgewählt werden.

Bei der Textproduktion werden verschiedene Darstellungsformen und deren Merkmale verdeutlicht und Verfahren der Texterstellung eingeübt (z. B. Anfertigung eines Entwurfs, seine Überarbeitung und Fertigstellung).

Beim Korrigieren der schriftlichen Lernkontrollen hat die Lehrerin bzw. der Lehrer darauf zu achten, daß die Schülerinnen und Schüler die Korrekturen nachvollziehen.

hen können. Individuelle Fehlerschwerpunkte müssen für sie erkennbar werden und dann Gegenstand gezielter Übungen sein.

Alle im Lernbereich „**Reflexion über Sprache**“ verwendeten Verfahren sollen die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler erweitern, Sprache zu betrachten und bewußt zu gebrauchen. Dieser Lernbereich verbindet Aufgaben der Sprachuntersuchung mit solchen der Sprachverwendung. Bei der Erarbeitung der Inhalte ist zu bedenken, daß auch hier von konkreten Sprachsituationen ausgegangen wird und daß die Funktion sprachlicher Mittel kontextabhängig ist.

Die **Rechtschreibarbeit** muß in kleinen, überschaubaren Lernschritten erfolgen. Es sind vielfältige Übungsformen sowie situations- und sachbezogene Übungstexte auszuwählen. Die verwendeten Unterrichtsverfahren und die Unterrichtsmaterialien sollen die Schülerinnen und Schüler motivieren und befähigen, möglichst selbständig Regeln zu erarbeiten, Rechtschreib- und Grammatikinhalte zu wiederholen, Fehler sinnvoll zu korrigieren und das Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika zu trainieren. Wortlistentraining, Kurzdidakte und nicht zu zensierende Übungsdiktate helfen, die Rechtschreibleistung zu verbessern. Die nicht zu zensierenden Übungsdiktate bereiten die schriftlichen Lernkontrollen vor; die Diktate selbst dürfen den Schülerinnen und Schülern im Wortlaut jedoch nicht bekannt sein.

Die innerhalb des Lernbereichs „**Umgang mit Texten**“ gewählten Verfahren sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, Texte besser zu verstehen. Das sinnerfassende und sinngestaltende Lesen ist Voraussetzung für die Arbeit am Text und für das Textverständnis. Vorlesen, stilles Lesen, Vortragen von auswendig gelernten Texten und konzentriertes Zuhören sind zu üben.

Bei der inhaltlichen Besprechung von Texten können Leitfragen zweckmäßig sein, die vorgegeben sind oder mit den Schülerinnen und Schülern entwickelt werden.

Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Textstellen zu markieren, die sie für wichtig halten. Verfahren des Weglassens, Umstellens und Erweiterns sollen genutzt werden, um Merkmale einer bestimmten Textart herauszuarbeiten. Das Rollenspiel und bildhafte Darstellungen können zum besseren Textverständnis beitragen.

Dem vertiefenden Lernen durch **Üben** und **Wiederholen** ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Individualisierung des Unterrichts verlangt auf diesem Gebiet des Deutschunterrichts ein breites Angebot von Lern- und Arbeitsmitteln. Da die Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe gern spielerisch arbeiten und beim Lernen emotional beteiligt sind, sollten wiederverwendbare Lernspiele eingesetzt werden.

Beim Umgang mit Nachschlagewerken ist der ständige Gebrauch die beste Übung. Grundlage dazu sind Nachschlageübungen (z. B. Wortlisten alphabetisch ordnen; Stichwörter nach Diktat heraussuchen, aufschreiben und die Seitenzahl der Fundstelle notieren).

Bei allen wiederholenden Übungen muß bedacht werden, daß wechselnde Übungsformen die Motivation zum Lernen erhöhen. Für das langfristige Lernen sind kurze und verteilte Übungen am wirksamsten und führen nicht zu Ermüdungserscheinungen.

Hausaufgaben¹⁾ in mündlicher und schriftlicher Form erwachsen aus dem Unterricht. Sie sind für die Schülerinnen und Schüler dann von lernwirksamer Bedeutung, wenn sie

- im Unterricht vorbereitet werden
- klare Aufgabenstellungen enthalten
- ohne fremde Hilfe mit vertretbarem Zeitaufwand bewältigt werden können
- dem Zweck kontinuierlichen Übens und Wiederholens dienen
- durch regelmäßige Durchsicht gewürdigt und korrigiert werden.

Hausaufgaben können auch für den folgenden Unterricht vorbereitende Funktion übernehmen, wenn Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen z. B. Befragungen durchführen, längere Texte zu Hause lesen oder Materialsammlungen anlegen.

1) Vgl. Erlaß „Hausaufgaben an den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 31.10.1977 – GültL 152/203 – SVBl. S. 317).

5 Lernkontrollen und Leistungsbewertung¹⁾

Lernkontrollen sind Bestandteil des Unterrichts und müssen sich am vorangegangenen Unterricht, seinen Lernzielen und Inhalten orientieren. Der Lehrerin bzw. dem Lehrer ermöglichen sie Rückschlüsse auf den Unterrichtserfolg, auf den Leistungsstand und auf das Leistungsvermögen einzelner Schülerinnen und Schüler oder einer Lerngruppe. Sie geben Hinweise für die Planung der weiteren Unterrichtsarbeit und bilden zugleich auch die Grundlage für die individuelle Förderung. Lernkontrollen geben den Eltern einen Einblick in die Unterrichtsarbeit und informieren Eltern, Schülerinnen und Schüler über den gegenwärtigen Leistungsstand.

Lernkontrollen können mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Art (Beispiele: Stegreifspiel, Rollenspiel, Nachschlagen in Lexika) sein. Lernkontrollen sind Grundlage der Leistungsbeurteilung von Schülerinnen und Schülern, wobei die Ergebnisse mündlicher und schriftlicher Lernkontrollen annähernd gleich zu gewichten sind.

Bei der Beurteilung der Schülerleistungen sind Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und individueller Lernfortschritt zu berücksichtigen. Phantasie und Kreativität sind für den Deutschunterricht von großer Bedeutung und bei der Gesamtbewertung der Leistungen zu berücksichtigen. Die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler sind in Beziehung zu setzen zum Leistungsstand der Lerngruppe und zu den verbindlichen Grundanforderungen der Rahmenrichtlinien. Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung in den einzelnen Teilbereichen des Deutschunterrichts und deren Gewichtung legt die Fachkonferenz fest.

Die pädagogische Dimension der Leistungsbeurteilung verlangt über punktuelle Lernkontrollen und die Bewertung einzelner Leistungen hinaus ein intensives Beobachten des gesamten Lernprozesses, um jede Schülerin bzw. jeden Schüler auch durch die Art der Bewertung optimal zu fördern. Die Leistungsmessung darf von ihrer Anlage her nicht leistungshemmend wirken, sondern soll durch die Offenlegung ihrer Kriterien die Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler fördern.

In der Orientierungsstufe ist der Förderunterricht ein fester Bestandteil des Deutschunterrichts. Auch im Förderunterricht ist es im Hinblick auf eine sinnvolle Unterrichtsarbeit und Unterrichtsvorbereitung erforderlich, Lernfortschritte und Leistungsstände festzustellen.

Dabei ist sicherzustellen, daß ein Wechsel zwischen den Fördergruppen für leistungsschwächere bzw. leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler nicht durch

1) Grundsätzliche Aussagen zu den Lernkontrollen und zur Leistungsbewertung finden sich in den Erlassen „Die Arbeit in der Orientierungsstufe“ (Erl. d. MK v. 30.4.1987 – GültL 174/105 – SVBl. S. 110) und „Schriftliche Arbeiten in den allgemeinbildenden Schulen“ (Erl. d. MK v. 22.8.1979 – GültL 152/221 – SVBl. S. 230).

die Art der Leistungsmessung behindert wird. Dieser Grundsatz kann am ehesten erfüllt werden, wenn

- der Unterricht in der Hand derselben Lehrerin bzw. desselben Lehrers liegt
- die schriftlichen Lernkontrollen im Unterricht des geschlossenen Klassenverbandes angefertigt werden
- für alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit besteht, auch Inhalte zu bearbeiten, die über die Grundanforderungen hinausgehen.

In den Fördergruppen werden mündliche, nicht zu zensierende schriftliche und andere fachspezifische Lernkontrollen durchgeführt. Soweit eine Bewertung erfolgt, orientiert sie sich an der Leistungsfähigkeit der Teilgruppe. Gute Leistungen, die im Förderunterricht erbracht werden, können zu einer Verbesserung der Gesamtnote führen. Es ist im allgemeinen davon auszugehen, daß die Gesamtnote durch die in den Fördergruppen erbrachten Leistungen höchstens um eine Zensur angehoben wird.

Die Zahl der zu zensierenden schriftlichen Lernkontrollen im Fach Deutsch (einschließlich Rechtschreiben) ist durch einen gesonderten Erlaß geregelt.¹⁾ Diese Lernkontrollen sind Teil der Leistungsbeurteilung. Sie werden im Klassenverband geschrieben und müssen aus der jeweiligen gemeinsamen Unterrichtsarbeit erwachsen. Darüber hinaus kann die Fachkonferenz beschließen, im 6. Schuljahrgang die zu zensierenden schriftlichen Lernkontrollen durch Aufgabenstellungen aus den im Förderunterricht für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erarbeiteten Zusatzanforderungen zu ergänzen. Diese Aufgaben sind nur von den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten, die am Förderunterricht der leistungsstärkeren Teilgruppe teilgenommen haben. Die Gesamtbeurteilungen müssen in diesem Falle durch Bemerkungen über das Lern- und Leistungsverhalten im Förderunterricht erläutert werden.

Bei der Festlegung der Rechtschreibnote sind neben den Diktaten im Fach Deutsch auch mündliche und andere schriftliche Leistungen im Rechtschreibunterricht angemessen zu berücksichtigen. Rechtschreibfehler im Aufsatz sollen in geeigneter Weise kenntlich gemacht, dürfen aber bei der Beurteilung der fachlichen Leistung nicht berücksichtigt werden. Die Rechtschreibleistung im Aufsatz ist – ebenso wie die Rechtschreibleistung in den schriftlichen Arbeiten anderer Fächer – nicht Bestandteil der Rechtschreibnote.²⁾

1) „Die Arbeit in der Orientierungsstufe“, a.a.O.

2) Darüber hinaus wird auf die Bestimmungen des Erlasses „Förderung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens“ (Erl. d. MK v. 26.6.1979 – GültL 152/219 – SVBl. S. 182) verwiesen.

6 Verzeichnis der zu verwendenden Fachausdrücke

Das folgende Verzeichnis enthält die Fachausdrücke, die von der Fachlehrerin bzw. vom Fachlehrer verbindlich zu verwenden sind.

Fachausdrücke, die nebeneinander benutzt werden können, sind durch Schrägstriche getrennt, Hilfsbegriffe aus der Grundschulzeit stehen in Klammern.

6.1 Lautlehre, Rechtschreibung, Zeichensetzung

Laut
Anlaut
Inlaut
Auslaut
Umlaut
Vokal (Selbstlaut)
kurz – lang
Doppellaut
Konsonant (Mittlaut)

Buchstabe

Silbe
offen – geschlossen
betont – unbetont

Satzzeichen
Punkt
Semikolon (Strichpunkt)
Komma
Fragezeichen
Ausrufezeichen
Doppelpunkt
Gedankenstrich
Anführungszeichen
Bindestrich
Trennungszeichen
Apostroph (Auslassungszeichen)

6.2 Wortlehre

Wort
Wortbildung
Wortstamm
Vorsilbe
Nachsilbe
abgeleitetes Wort
zusammengesetztes Wort
Grundwort, Bestimmungswort

Wortarten
Nomen/Substantiv (Hauptwort, Namenwort)
Deklination
Geschlecht/Genus
weiblich/feminin
männlich/maskulin
sächlich/neutrum
Numerus
Singular (Einzahl)
Plural (Mehrzahl)
Fall/Kasus
Nominativ
Genitiv
Dativ
Akkusativ

Artikel (Begleiter)
bestimmt
unbestimmt

Pronomen (Fürwort, Stellvertreter)
Personalpronomen
besitzanzeigendes Pronomen/Possessivpronomen

Adjektiv (Eigenschaftswort)
Vergleichsstufen

Verb
Hilfsverb
Konjugation
Stammform
regelmäßig
unregelmäßig
Personalform
Infinitiv (Grundform)

Befehlsform/Imperativ
Tempusform (Zeitform)
Präsens (Gegenwart)
Präteritum/Imperfekt (Vergangenheit)
Perfekt
Plusquamperfekt
Futur (Zukunft)

Präposition (Verhältniswort)

Konjunktion (Bindewort)

Proben: Klangprobe
Umstellprobe
Weglaßprobe
Ersatzprobe

6.3 Satzlehre

Satzglied
Prädikat (Satzaussage)
Subjekt (Satzgegenstand)
Objekt (Satzergänzung)
Dativobjekt
Akkusativobjekt
adverbiale Bestimmungen der Zeit
des Ortes
der Art und Weise
des Grundes

Sätze
einfacher Satz
Satzreihe
Satzgefüge
Hauptsatz
Gliedsatz
Satzarten
Aussagesatz
Fragesatz
Aufforderungssatz
Ausrufesatz

6.4 Bedeutungslehre

Bedeutung
sprachliches Zeichen

Wortfeld
Wortfamilie

Oberbegriff
Unterbegriff

Metapher

Fremdwort

7 Literaturliste

7.1 Kurzformen

Die folgende Liste stellt keinen Kanon verbindlicher Unterrichtsinhalte dar, sondern eine Anregung für die Auswahl von Literatur. Diese Auswahlliste ist im Hinblick auf die jeweils besonderen Interessen und Anforderungen einer Lerngruppe und im Hinblick auf das sich ständig erweiternde Angebot auf dem Buchmarkt ergänzungs- und korrekturbedürftig.

Niederdeutsche Texte sollten, wo es möglich ist, wegen der regional unterschiedlichen mundartlichen Ausprägung solchen Büchern entnommen werden, die in der sprachlichen Gestaltung der Mundart nahestehen, die am Ort gesprochen wird. Verschiedene Institutionen haben niederdeutsche Textsammlungen für den Schulgebrauch herausgegeben (z. B. das Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen).

Erzählungen

Die Auswahl von Erzählungen sollte sich an den eingeführten Lesebüchern orientieren und Kalendergeschichten enthalten.

Fabeln

Aesop, La Fontaine, Lessing, Luther, Rodari

Schwänke

Eulenspiegelgeschichten, Münchhausengeschichten

Sagen

griechische Sagen, Ortssagen

Märchen

Andersen	:	Des Kaisers neue Kleider
Biermann	:	Das Märchen vom kleinen Herrn Moritz, der eine Glatze kriegte
Fetscher	:	Die Geiß und die sieben Wölflein ¹⁾
Gebr. Grimm	:	Das tapfere Schneiderlein Das Wasser des Lebens Jorinde und Joringel
Janosch	:	Vom tapferen Schneider ¹⁾

1) Antimärchen

Gedichte

Ball	:	Karawane
Borchers	:	Oktober
Borchert	:	Winter
Brecht	:	Der Kirschdieb
Busch	:	Fink und Frosch
Claudius	:	Ein Lied hinterm Ofen zu singen
Eichendorff	:	Weihnachten
Fried	:	Weihnachtslied
Fontane	:	Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland
Goethe	:	Der Zauberlehrling
Hacks	:	Ladislaus und Komkarlinchen Nachricht vom Leben der Spazoren
Jandl	:	Auf dem Land ottos mops
Guggenmoos	:	wind
Kästner	:	Im Auto über Land Das verhexte Telefon
Krüss	:	Wenn Ursohn einst Urvater wecken wollte
Mörike	:	Er ist's Septembermorgen
Morgenstern	:	Der Lattenzaun Der Trichter
Ulrichs	:	Ordnung unordn g

Limericks, Schüttelreime

7.2 Jugendbücher

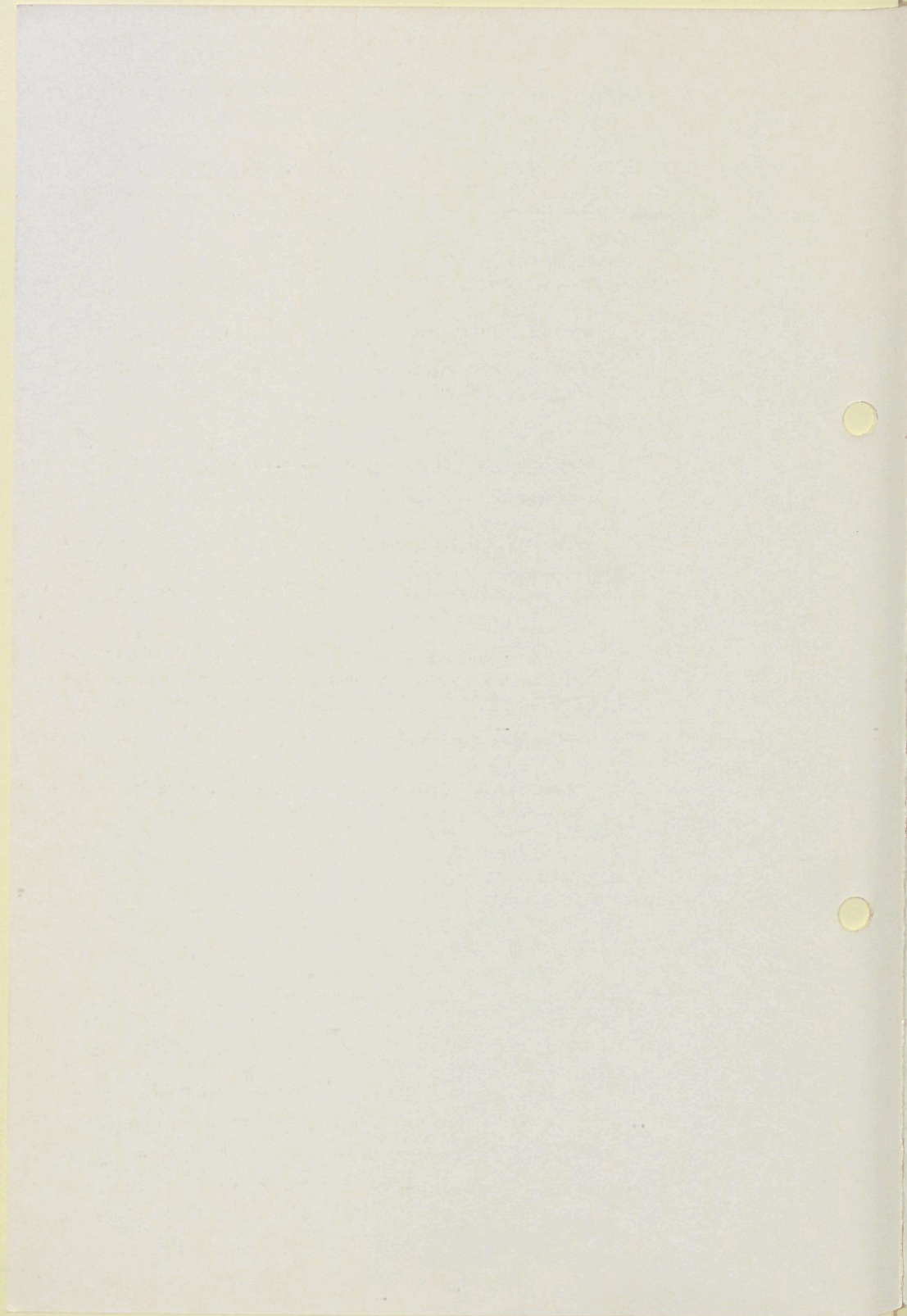
Jugendbuchlisten bedürfen im besonderen einer ständigen Aktualisierung. Hilfen zur Auswahl geeigneter Jugendbücher bieten die Buchverzeichnisse der Bibliotheken sowie Leseempfehlungen und Buchbesprechungen, die z. B. herausgegeben werden von der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien in Überlingen, vom Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. in München und von der Deutschen Lesegesellschaft e.V. in Mainz. Der Bödecker-Kreis für Kinder- und Jugendliteratur in Hannover vermittelt Autorenlesungen in Schulen.

Besonders sei noch einmal auf die jährlich neu erscheinende Broschüre „Das Buch der Jugend“ hingewiesen.

Die folgenden Titelangaben sind zum Teil durch ein Stichwort zum Thema des Buches oder zur Unterrichtsgestaltung ergänzt worden.

Andersen	:	Hexenfieber
Defoe	:	Robinson Crusoe (in Auszügen)
Ende	:	Momo (Vergleich mit der Hörspielfassung)

Fuchs, U.	:	Emma oder die unruhige Zeit (Nationalsozialismus)
Grün, v.d.	:	Vorstadtkrokodile (Vergleich mit der Filmfassung)
Haar, ter	:	Oleg oder die belagerte Stadt
Härtling	:	Ben liebt Anna Oma
Hüttner	:	Komm, ich zeig dir die Sonne
Kästner	:	Das doppelte Lottchen Konferenz der Tiere Emil und die Detektive
Kerr	:	Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
Kipling	:	Dschungelbuch (in Auszügen)
Klee	:	Der Zappler (Probleme Behinderter)
Korczak	:	König Hänschen (in Auszügen)
Kruse	:	Urmel aus dem Eis
Krüss	:	Mein Urgroßvater, die Helden und ich (in Verbindung mit klassischen Sagen)
Lindgren	:	Ronja Räubertochter
Mebs	:	Sonntagskind
Nöstlinger	:	Wir pfeifen auf den Gurkenkönig (auch für Leseschwächere geeignet) Die feuerrote Friederike
Pausewang	:	Und dann kommt Emilio
Preußler	:	Krabat
Richter	:	Damals war es Friedrich (Nationalsozialismus)
Selber	:	Faustrecht
Tetzner	:	Die Kinder aus Nr. 67 (in Auszügen; Vergleich mit der Filmfassung)
Twain	:	Tom Sawyer
Winterfeld	:	Caius ist ein Dummkopf



Schroedel 00881